

Liebe Seifriedsburger! Liebe Freunde der Gemeinde!

Sie werden mit Staunen die Kirche auf der ersten Seite betrachtet haben, das ist die neue Kirche von Seifriedsburg. Seit Jahrzehnten geht die Klage: Unsere Kirche ist zu klein. Man hat allerlei Behelfe versucht. Dann kam das Kriegsende, das unser Dorf zu 72 Prozent zerstörte und die Kirche schwer beschädigte. Inzwischen ist das Dorf größtenteils wieder aufgebaut. Jetzt ist die Zeit für die Kirche gekommen. Schon hängen am Behelfsglockenstuhl zwei schöne Glocken. Die größte Glocke freilich fehlt noch. Das Dach wurde nur notdürftig geschlossen, weil man ja eine gründliche Neuerung plante. Nach mehreren Versuchen sind wir entschlossen, nach den Plänen des Herrn Regierungsbaumeisters Niedermeier in Würzburg die Kirche zu bauen, so daß der neue Chor in den Gärten steht. Auch der alte Wunsch, wie andere Gemeinden einen Turm zu haben, wird erfüllt. Er steht mit Rücksicht auf das schönere Bild und auf den Untergrund etwas abseits von der Kirche.

Der alte Kirchenchor bleibt als Nebenkapelle erhalten; ebenso wird das Schiff mit in die neue Kirche einbezogen. Die schönen Altäre werden selbstverständlich wieder aufgestellt, nachdem sie sorgfältig aufgefrischt sind.

Zur Finanzierung hat die politische Gemeinde einen guten Grundstock gelegt. Daraus können die Kosten des Rohbaues bestritten werden. Der Ausbau, also der Innen- und Außenputz, der Bodenbelag, die Aufstellung der Altäre und der Kanzel, die Bänke, Türen und Fenster, müssen aus den Opfern der Gläubigen in der alten Heimat und draußen in der weiten Welt aufgebracht werden. Nur wenn wirkliche Opfer gebracht werden, ist das Haus vor Gott etwas wert.

Darum bitten wir alle, denen an der Heimatgemeinde etwas liegt, und die für das Haus Gottes etwas übrig haben, im Verlauf dieses Jahres jeden Monat zum Bau unseres Gotteshauses ein Opfer zu geben.

Die Seifriedsburger draußen in der weiten Welt und die Freunde der Gemeinde, senden ihren Beitrag auf das Postscheckkonto: Kath. Kirchenstiftung, Seifriedsburg in Wolfsmünster über Gemünden/Main, Postscheckamt Nürnberg 588 47, Briefe sind zu richten an Herrn Rudolf Hartmann, Kirchenpfleger in Seifriedsburg. Für solche, die eine Stiftung machen möchten, sei darauf hingewiesen, daß man ein Kirchenfenster, eine Kirchenbank und dergleichen stiften könnte. Nähere Auskunft gibt Herr Hartmann.

Damit auch Sie eine Freude haben, und wir uns dankbar erweisen, fügen wir eine kleine Heimatgeschichte und ein paar Bilder an, die das Andenken lebendig halten sollen.

Schon heute danken Ihnen für Ihre Hilfe im Namen der ganzen Gemeinde und grüßen Sie

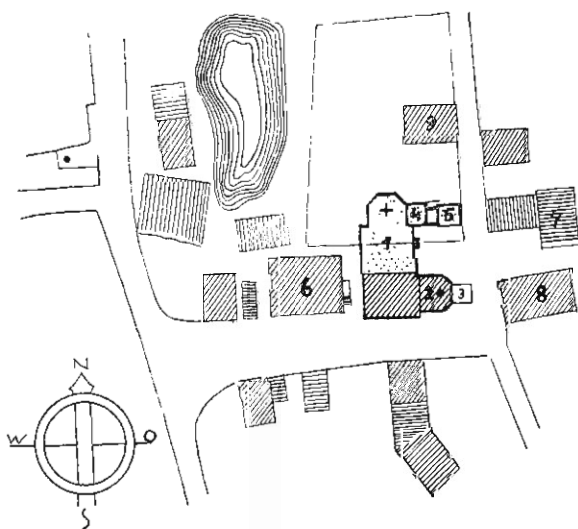
Pfingsten 1952.

ergebenst

Rudolf Hartmann
Kirchenpfleger

Karl Riedmann
Dekan

Kaspar Volpert
Bürgermeister



LAGEPLAN DER NEUEN KIRCHE SEIFRIEDSBURG

1. Neue Kirche
2. Altar Chorkünftig
Seitenkapelle
3. Alte Sakristei
abgebrochen
4. Neue Sakristei
5. Kirchturm
6. Schulhaus
7. Haus Grob
8. Haus Hahn
9. Haus Döll

Kurze Geschichte des Dorfes Seifriedsburg

Unsere Zeit läßt viele alte Bindungen zerreißen und entwurzelt wie keine zuvor die Menschen. Darum ist es notwendig, daß wir uns besinnen auf die Wurzeln unseres Lebens, auf das Leben unserer Vorfahren. Für die Geschichte unseres Heimatdorfes stehen uns drei Arbeiten zur Verfügung: Univ.-Prof. Jiriczeck, Prof. Denzinger und P. Benvenuto Stengele. Aus ihnen wird hauptsächlich die folgende kurze Zusammenfassung gegeben.

Die Sage erzählt über die Entstehung unseres Dorfes: Säufritz, der Knecht eines Schweinehirten, badete oft beim Schweinehüten im Wasser der Lingwurmwieße und wurde dadurch so hart, daß ihn keine Waffe verletzen konnte. Säufritz zog nun fort und verrichtete große Heldentaten und kehrte zurück, nachdem er sich große Schätze erworben hatte. Damit baute er die Seifriedsburg. — — Einst war ein großes Gewitter am Himmel, als eben die Schloßmagd im Heuen begriffen war. Die Schloßherrschaft rief ihr zu, von der Arbeit abzustehen, aber sie entgegnete: „Und wenn's donnert und blitzt, ich muß erst mein Heuhaufen spitz!“ Darauf kam ein Wolkenbruch, der das ganze Schloß in den Helgraben riß. Daher ist auch der Helgraben so tief. Das Dorf bei der Burg blieb mit dem Namen: Seifriedsburg.

Diese Sage ist eine Übertragung aus der Siegfriedssage, weil eben die Namen ähnlich sind. Eine Burg bestand hier nie, sondern nur an der Tränk ein Versteck mit Wall für den alten Schönauer Hof Moppen. Also eine „Flieh-“ oder „Volksburg“. Tatsächlich ist Seifriedsburg ein uraltes Rodungsdorf. Die 1909 geöffneten Hügelgräber (Heidenküppel) stammen aus der letzten Hallstattzeit; demnach etwa 400 Jahre vor Christus. Der Name kommt wohl von einem ehemaligen Herrenhof (beachte „Hofbauer“ als Hausname), den man in der ältesten Zeit auch Burg nannte.

Die älteste Urkunde vom Bestehen unseres Dorfes ist aus dem Jahre 1158. Dort heißt es Sigefridesburg. Es ist ein Gütertausch zw. Kloster Schönrain und dem Grafen von Rieneck. Alte Schreibweisen: Sifridesburch, Syffridsburg, Seuffersburg, Säufertzburg.



Valentinusaltar

Hochaltar

Jakobusaltar



Die alte Kirche mit dem Behelfsglockensstuhl
kurz vor dem Neubau



Am Valentinstag werden die dem Heiligen geopfer-
ten Hubner zugunsten der Kirche versteigert

In der alten Zeit hatten die Leute statt der heutigen Steuern den Zehnten an den Grundherren zu entrichten. Oft hatten in einem Dorf der eine Bauer an diesen, der andere an jenen Grundherren seinen Zehnt zu zahlen. So war es auch in Seifriedsburg. Anfangs waren die Grafen von Rieneck die Grundherren. Allmählich ging die ganze Grundherrschaft an das Kloster Schönau über. Schönau war ursprünglich ein Gutshof: „Moppen“. Diesen kaufte Fritz von Thüngen zu Heßlar und gründete 1189 das adelige Zisterzienserinnenkloster Schönau. Dort traten also nur adelige Fräulein aus der weiteren Umgebung ein. Deren Angehörige schenkten dann natürlich dem Kloster irgendwelche Güter, möglichst in der Nähe; weite wurden getauscht.

So kam allmählich ganz Seifriedsburg und Reichenbuch (ursprünglich: Richardbuch) unter die Grundherrschaft von Schönau. Die Äbtissin von Schönau hatte damit seit 1221 auch die weltliche Gerichtsbarkeit in Seifriedsburg und Reichenbuch. Der Graf zu Rieneck blieb aber immer noch der Schirmvogt, bis er dieses Recht im Jahre 1503 an den Bischof von Würzburg abtrat. Ob die Seifriedsbürger auch dabei waren, als die Bauern 1525 das Kloster plünderten, weiß man nicht. 1561 war das Kloster verödet! Die letzte Äbtissin übergab den Besitz und das Kloster an den Fürstbischof von Würzburg.

Durch die Aufhebung der geistlichen Fürstentümer 1802 kam Seifriedsburg (endgültig 1814) an Bayern. 1786 hatte das Dorf 47 Häuser und 41 Schulkinder; 1814 hatte es 64 Familien und 290 Einwohner. Heute hat es 64 Häuser mit 450 Einwohnern.

Reichenbuch ist wahrscheinlich aus einem Hof entstanden, den ein Seifriedsbürger, namens Richard, dort gründete: „Richardbuch“; es war eine Neurodung. 1852 wurde die Kapelle gebaut.

Und nun zur religiösen Entwicklung: Unsere Vorfahren hatten den Glauben der germanischen Stämme der Gegend. Es war eine Naturreligion. Man dachte sich die Naturkräfte als Personen und verehrte sie in heiligen Hainen. Das bedeutendste Heiligtum für Seifriedsburg war auf dem Sodenberg. Dort hörten auch unsere Väter um das Jahr 686 die Predigt des hl. Kilian. Die Bevölkerung wurde allmählich christlich. Im Anfang vermischte sich natürlich Christliches und Heidnisches.

Als 802 der Fuldaer Abt Baugulf (gest. 815) die Zelle Baugulfsmünster für seine alten Tage gründete, wurde die Seelsorge auch besser. Die Seifriedsburger gingen dorthin in die Kirche. Nach etwa 30 Jahren kehrten die Mönche nach Fulda zurück, aber die Pfarrei blieb.

Das Zisterzienserinnenkloster Schönau bestellte später für Seifriedsburg einen eigenen Priester. Unter der Äbtissin Barbara wurde eine Kirche gebaut, welche am 10. Dezember 1497 vom Würzburger Weihbischof Gg. Antwörtes mit drei Altären „wieder eingeweiht“ wurde. (Muttergottes-, Jakobus- und Valentinusaltar.)

Glücklicherweise war 1503 die Schirmvogtei und 1564 der ganze Besitz an Würzburg gekommen. So konnte Seifriedsburg katholisch bleiben, während außer Seifriedsburg, Reichenbuch, Schönau und Weiersfeld alle evangelisch gemacht wurden. (Zumeist von ihren Besitzern den Thüngen.) Auch das Pfarrdorf Wolfsmünster war von 1550 bis 1627 evangelisch, darum kam Seifriedsburg 1564 zur Pfarrei Karsbach, 1604 zu Gemünden und 1627 wieder zu Wolfsmünster.

Als im Jahre 1699 der Bischof den Franziskanern die Klosterruine schenkte und diese Schönau neu ausbauten, wurde ein Pater Stationar. Dies blieb bis 1821, bis nur noch P. Totnan Schech, der letzte Stationar in Schönau, übrig war. Der Staat hatte 1803 das Kloster zum Aussterben verurteilt. 1843 konnte P. Totnan Schech von König Ludwig I. die Erlaubnis erbitten, wieder Novizen aufnehmen zu dürfen. — 1846 wurde die Pfarrei Gräfendorf gegründet und der dort frei gewordene Kaplan ging jetzt nach Seifriedsburg. Seit dem ersten Weltkrieg stellt das Kloster wieder einen Stationar.

Unsere jetzige Kirche wurde 1744 erbaut und mit den schönen Rokokoaltären ausgestattet. Vor dem letzten Krieg wurde sie ganz erneuert. Trotzdem sieht man sich gezwungen, die Kirche fast ganz neu zu bauen und das Richtfest steht schon ganz nahe bevor. Zum erstenmal wird sie einen Glockenturm bekommen. Seit wenigstens 750 Jahren wird hier Gottesdienst gehalten. Mögen alle der Heimat und dem alten Glauben treu bleiben!